

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 4

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ALS Angehörige eines Volkes, dem die Schulmeisterei im Blut steckt, lieben es unsere Leitartikler, in ihren Neujahrsbetrachtungen nicht nur dem vergangenen Jahr, sondern auch ihren Mitbürgern Noten für die letzten zwölf Monate zu erteilen. Wir sind überzeugt, daß wir in den meisten Fällen in Fleiß und Betragen ein « befriedigend bis gut » erhalten werden. Ebenso sicher aber können wir auf die tadelnde Bemerkung zählen, daß sich das Schweizervolk zwar ordentlich aufgeführt habe, daß es aber immer noch allzu viele gebe, denen es am nötigen Ernst, der in diesen schwierigen Zeiten angebracht sei, mangelt.

IST nicht gerade das Gegenteil richtig?

WIR haben einen amerikanischen Offizier gefragt, was ihm bei uns am besten gefalle. « Die Sauberkeit der Fußböden », sagte er. Sie seien so blitzblank wie in einem gepflegten amerikanischen Heim die Tischplatten.

UND auf die Frage, was ihn am wenigsten anspreche, meinte er: « The Swiss are so damned serious », die Schweizer sind so verdammt ernst.

WIR glauben, der Mann hat recht. Der tödliche Ernst, der unser Leben erfüllt, ist nicht eine Tugend, sondern ein Laster, unser Nationallaster. Sicher sind die Bundesbahnsanierung, die Kohlenknappheit, die Exportförderung nach dem Krieg und wie die vielen Probleme alle heißen, wichtig. Sicher handelt es sich bei der Kindererziehung, bei der Gestaltung der Familiengemeinschaft und bei der Be-

rufsbildung um Fragen, an die man nicht leichtfertig herantreten soll. Das alles ist wichtig, aber so wichtig, wie wir es nehmen, ist es doch nicht. Wir sollten uns immer bewußt sein, daß alle irdischen Zielsetzungen nur eine relative Bedeutung haben. Wir sollten die Welt und ihr Treiben vielleicht doch etwas weniger tragisch nehmen, als es jetzt geschieht, unser eigenes Leben inbegriffen.

NATÜRLICH sind wir schwerblütiger als manches andere Volk. Die Heiterkeit der alten Griechen wird uns nie beschieden sein. Aber immerhin hat es auch bei uns Zeiten gegeben, wo das Leben weniger verkrampt war als heute. Der finstere Ernst, der bei uns herrscht, steht übrigens im Widerspruch zu echter philosophischer Lebenshaltung wie zur rechten Religiosität, steht doch in der Bibel nirgends geschrieben, daß Lachen eine Sünde sei.

MIT mehr Heiterkeit würden wir nicht nur uns, sondern auch unsren Mitmenschen das Leben lebenswerter machen. Der übertriebene Ernst, zu dem sich bei uns Eltern, Lehrer, Offiziere verpflichtet fühlen, richtet viel mehr seelischen Schaden an, als es etwas Leichtsinn tätet.

UNSER Leben ist viel zu stark ver zweckt. Infolgedessen hat sich eine moralistische Lavaschicht über die Seelen gelegt, welche die besten Kräfte zu ersticken droht.

WIR wünschen deshalb allen unsren Lesern ein

FRÖHLICHES Neues Jahr.